

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugspreis für beide Ausgaben: VI. 1.— monatlich, VI. 8.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. VI. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aufbewahrungsfähig. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Diarmidstraße 18, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die hiesigen Buchhandlungen und in den benachbarten Städten und im Umland die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kamerade“ in einseitiger Spalte; 20 Pf. in beiden abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für örtliche Reklamen; 2 Pf. für auswärtige Reklamen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unvoränderlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Köpenick 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 20. Oktober 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 508. - 64. Jahrgang.

## Neue Niederlage der Russen am Stochod.

14 Offiziere, 2050 Mann gefangen, 11 Maschinengewehre erbeutet.

Weitere Erfolge gegen die Engländer an der Somme.

In den Waldkarpathen der Feind von dem Mt. Rusului geworfen.

## Tagesbericht vom 20. Oktober.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 20. Oktober. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei regnerischem Wetter blieb der gestrige Artilleriekampf auf beiden Seiten erloschen.

Ein Angriff entriß den Engländern den größten Teil der am 18. Oktober in ihrer Hand gebliebenen Gräben westlich der Straße Caucourt-Pabbay-Le Barque.

In den Abendstunden scheiterten Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Courcellette und östlich von Le Sars.

Nachträglich wird gemeldet, daß die Engländer sich bei den letzten großen Angriffen auch einiger von ihnen so gerüsteter Panzerkraftwagen (Tanks) bedienten. Drei liegen, durch unser Artilleriefeuer zerstört, vor unseren Linien.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Vor den von uns genommenen Stellungen nördlich von Siniawka am Stochod brachen mehrere russische Gegenangriffe verlustreich zusammen.

Südwestlich von Wiszelniki auf dem Karajowka-Besitzer führten deutsche Bataillone eine wichtige russische Höhenstellung mit ihren Anschließlinien und schlugen Wiedereroberungsversuche blutig ab. Der Gegner ließ hier wiederum 14 Offiziere, 2050 Mann und 11 Maschinengewehre in unserer Hand.

#### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Südtale der verschneiten Waldkarpathen wurde der Feind vom Gipfel des Mt. Rusului geworfen.

In den siebenbürgischen Grenzräumen nahmen die Kämpfe ihren Fortgang.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Gefechtsstätigkeit an der Dobrudsch-Front ist lebhafter geworden.

### Mazedonische Front.

Nach anfänglichen Erfolgen wurde ein serbischer Angriff im Cernabogen zum Stehen gebracht.

Nördlich der Ridge Panina und südwestlich des Doiran-See's scheiterten feindliche Teilvorstöße.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

### Die militärische Lage.

L. Berlin, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht. zB.) Der zusammenfassende Bericht, der jetzt über den von den Engländern am 18. Oktober durchgeführten Angriff nördlich der Somme vorliegt, bestätigt, daß die britische Artillerie wiederum eine ihrer stärksten Leistungen vollbrachte und mit der überwältigenden Masse ihrer Geschosse unsere Gräben einsehnetzte. Daß trotzdem unsere Stellungen, von kleinen Stücken abgesehen, in unserem Besitz sind, aber wie bei Caucourt-Abbaye im Sturm zurückgenommen wurden, beweist erneut die andauernde hohe Gefechtsstätigkeit der deutschen Truppen im Offensivabschnitt. Vom Wetter beeinträchtigt, blaute das Geschützfeuer am 19. Oktober merklich ab. Es entstand eine gewisse Entspannung der Kampfstätigkeit.

Aus dem Osten muß man im Stile der Cadornaschen Wetterberichte vermelden: Im Norden Schnee, die Karpathen verschneit, in Siebenbürgen Frost und Schneegestöber, also beschränkte Aktion. Nur in der Dobrudsch ging es wieder lebhaft her.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz hält im Karstabschnitt die Kampfpause an. Am Monte Passubio verlusten die Italiener ihre Erfolge vergeblich zu erweitern.

### Erfolge unserer U-Boote im Mittelmeer.

W. T. B. Berlin, 19. Okt. (Amtlich.) Von unsern Unterseebooten wurden im Mittelmeer verlost: Am 4. Oktober der leere englische Truppentransportdampfer „Francia“ (18 500 Bruttoregister-tonnen), am 11. Oktober der bewaffnete englische Transportdampfer „Groshill“ (5002 Bruttoregister-tonnen), mit Pferden und serbischen Begleitmannschaften; am 12. Oktober der bewaffnete englische tiefbeladene Truppentransportdampfer „Sebec“ (4600 Brutto-

registertonnen). „Groshill“ und „Sebec“ befanden sich auf dem Wege nach Saloniki. Am 16. Oktober hat eines unserer Unterseeboote Fabrik- und Bahnanlagen bei Catanzaro (Kalabrien) mit Erfolg beschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Die russische Angriffsschlacht.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Nach den schweren russischen Niederlagen der ersten Oktobertage ruhte in der zweiten Monatswoche vorübergehend die Kampfstätigkeit. In dieser Zwischenzeit blieben die deutschen Verteidiger zwischen dem Sumpfsgebiet und den Karpathen nicht tatenlos. Sie nutzten die feindliche Gefechtspause dazu aus, an mehreren Punkten kleinere taktische Eroberungen zu erzielen. Auf dem nördlichen Flügel der Armee des Generals v. Linington hatten die Russen am oberen Laufe des Stochod ihre Stellungen auf das westliche Ufer vorgeschoben. Diese vorspringende Ecke wurde am 9. Oktober in frischem Angriff dem Russen wieder abgenommen und gegen mehrfache Gegenstöße erfolgreich behauptet. Auch weiter südlich erzielten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen örtliche Erfolge. Auf dem Westufer der Karajowka hatten die Russen an dem Mittellaufe Anfang Oktober festen Fuß fassen können. Eine deutsche Abteilung stürmte am 9. Oktober diese Stellung und warf den Gegner auf die östliche Flussseite wieder zurück, wobei mehrere Maschinengewehre und einige 100 Gefangene in der Hand der Sieger blieben. Auch an der Karpathenfront sind in der Zwischenzeit taktische Erfolge zu verzeichnen. Die stark ausgebauten Höhen von Rudowa wurde dem Feinde entzogen, die am 21. September verloren gegangene Kuppe Smotrec dem Gegner abgenommen und weiter südlich im Abschnitt bei Kirlibaba die verbündete Linie weiter vorgeschoben.

Mitte des Monats mehrten sich die Anzeichen, daß der Gegner neue große Anstrengungen unternommen werde, um sein altes Marschziel, die Stadt Lemberg, zu erreichen und den Bogen westlich von Luch zu sprengen. Mit jedem Tage wuchs das Artilleriefeuer an Stärke, einzelne russische Angriffsteile führten unsere Front zwischen dem Sumpfsgebiete und den Karpathen ab. Die neuen Bemühungen des Feindes richteten sich im Norden auf einen Durchbruch westlich von Luch, weiter südlich im Quellgebiet der Strypa auf eine Zerreißung der Frontlinie, ferner an der Karajowka auf eine Trennung der deutschen und verbündeten Kampflinien und endlich in den Karpathen darauf, hier den Durchbruch nach Ungarn zu erreichen. Am 15. Oktober wälzten sich die ersten russischen Massen gegen diese Frontstellen. Die meisten Bemühungen waren zu erkennen in dem Abschnitt nördlich und südlich der Straße, welche gerader Linie von Luch nach Wladimir-Bolhynski führt. Mit unerhörter Heftigkeit arbeiteten gegen diese Stelle die schweren russischen Batterien, um den Durchbruch vorzubereiten. Der 15. Oktober war ein voller Mißerfolg für die angreifenden Truppen. Unter schweren Verlusten wurden die feindlichen Kolonnen in die Ausgangsgräben zurückgeworfen. Der 16. Oktober zeigte eine neue Steigerung der russischen Angriffskraft, ohne jedoch auch an diesem Tage die verbündete Linie zu erschüttern. Nördlich und südlich der Straße nach Wladimir-Bolhynski brachen die feindlichen Angriffskolonnen in unserem Feuer zusammen, ebenso mißglückte an der Karajowka der Stoß, welcher die Front des Generals Graf Bothmer in eine rückwärtige Bewegung bringen sollte. Vergeblich stürmten russische Bataillone gegen die Karpathenhöhen an. Wie dieser Ansturm an der Widerstandskraft der Verteidiger scheiterte, so wiesen in den nächsten Tagen die Truppen westlich von Luch mit unvergleichlicher Tapferkeit alle feindlichen Angriffe immer wieder ab. Bei Tag und bei Nacht warf der Feind frisch herangezogene und neu wieder aufgefüllte Verbände in die Kampflinie. An einzelnen Stellen, vor allem beiderseits der Straße nach Wladimir-Bolhynski, holte sich der Feind blutige Köpfe, obwohl die Bemühungen zehnmal wiederholt wurden. Auch die Anschließlinien in südlicher Richtung, in dem Raume nördlich der galizischen Grenze, standen unter dem schwersten Artilleriefeuer und den stärksten Infanterieangriffen. Empfindlichste feindliche Verluste waren das einzige Resultat dieser Versuche. Alle Infanterieangriffe wurden siegreich abge schlagen und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Dieser 16. Oktober bildete den Höhepunkt in der neuen großen Angriffsschlacht. Die russischen Angriffskolonnen gelangten an keiner Stelle über unsere Gräben hinaus. Der gewaltige russische Ansturm wurde völlig gebrochen. Am 17. Oktober setzte der Gegner seine vergeblichen Bemühungen im Raume westlich von Luch sowie an der Front der Armee des Grafen Bothmer im nördlichen und mittleren Ende

weiter fort. Nirgends gelang ihm eine Durchstoßung der Kampflinie. Ebenfalls am 19. Oktober, als er im Raume von Luch sowie nördlich am Oberlauf des Stochod die deutschen Linien zu erschüttern versuchte.

In den Karpathen kamen die russischen Angriffstruppen nirgends vorwärts. In allen Stellen der zurückliegenden 5 Tage wurde der Gegner erfolgreich abge schlagen.

Übermals ist es der Armee des Generals Brussilow mißlungen, den südlichen Teil unserer Ostfront zum Abbiegen zu bringen. In allen Frontstellen bewies unsere Kampflinie eine heldenhafte Gegewehr und eine Spannkraft, wie sie der Feind wohl kaum erwartet hatte. Trotzdem unsere Truppen in diesen schweren Kampf Tagen vollumfänglich damit zu tun hatten, das schwere, feindliche Artilleriefeuer zu ertragen und die gegnerischen Anstürme abzuwehren, besaßen sie dennoch die Kraft, an mehreren Stellen erfolgreiche Gegenstöße zu machen. Am 16. Oktober erweiterten deutsche Bataillone auf der eroberten Kuppe Smotrec den Erfolg der vorhergehenden Tage. Bei diesem Unternehmen wurden mehrere Offiziere und 400 Mann zu Gefangenen gemacht. Südlich davon wurde ebenfalls ein Bergesgipfel von tapferen bayerischen Truppen im Sturm genommen. Endlich drängten österreichisch-ungarische Truppen an der Verbindungsstelle der russischen und rumänischen Kampflinie, bei Dornawatra, den Feind über das Tal von Neagra zurück. Auch in dem Luchbogen wurden an mehreren Stellen den Russen durch preussische Gardetruppen und pommerische Grenadiere beim Zurückweichen Boden in 2 Kilometer Breite entzogen. Diese Erfolge in der siegreichen Abwehr zeigen nur zu deutlich, daß trotz des fürchterlichen Trommelfeuers und trotzdem in dichten Massen der Gegner in diesen Tagen anstürmte, die mutige Verteidigung nichts von ihrem frischen Angriffsgeist eingebüßt hat. Die neue russische Niederlage kostete dem Gegner ebenso wie zu Anfang Oktober schwere blutige Verluste, denn das russische Sperrfeuer verhinderte an den meisten Stellen in schonungsloser Weise ein Zurückfluten der eigenen Truppen, wenn der Angriff durch die Unfrigen abge schlagen war. Der taktische Erfolg dieses neuen Sieges unserer östlichen Verteidigung besteht vor allem darin, daß dem Feinde der Weg nach Lemberg wiederum versperrt wurde und daß ein Zusammenwirken von Russen und Rumänen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nicht möglich war. Das Abflauen der Russenstürme mit dem 19. Oktober ist ein Beweis dafür, wie schwer der Gegner gelitten hat und wie völlig sein Vorhaben gescheitert wurde. Eine Wiederholung der russischen Durchbruchversuche wird dasselbe Schicksal erfahren wie die mißglückten Versuche zu Anfang Oktober und um die Mitte. Auch von der Ostfront können wir dasselbe sagen wie von dem mutigen Verteidiger an der Somme: Sie kommen nirgends durch. M.

### Die Kämpfe bei der Armee Bothmer am 16. und 17. Oktober.

Br. Berlin, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht. zB.) über die Kämpfe bei der Armee Bothmer am 16. Oktober wird dem „B. T.“ gedruckt: Gut ein halbes hundert feindlicher Batterien überschüttete unsere Stellungen am Morgen des 16. mit ihrem Eisenhagel. Nach vergeblichen Teilangriffen stürmte am Mittag der Feind auf der ganzen Front vor. Aber dieser Angriff brach ebenso wie der nächste noch heftigere in unserem Feuer zusammen. Als bei dieser Gelegenheit die Russen in ein kleines Grabenstück eindrangen, wurden sie zuerst im Handgranatenkampf überwältigt, dann gingen die Garderegimente und die pommerische Grenadiere zum Gegenangriff vor, verfolgten den fliehenden Feind und drangen in einer Breite von 2 und in einer Tiefe von 1 Kilometer in seine Gräben ein. Unter den 38 Offizieren, die sie gefangen nahmen, befanden sich 2 Oberleutnants. Am 17. Oktober griffen Bayern ihrerseits den Feind an, drangen in das Dorf Bialowa bei Herbutow ein und verteidigten es mit großer Tapferkeit gegen heftige Gegenangriffe. Das eroberte Dorf war stark besetzt und von acht amurischen Kompagnien besetzt. Das Gesamtergebnis der dreitägigen Kämpfe bedeutet für uns eine nicht unerhebliche Verfestigung und Verbesserung der Front. So hatten die Bayern bei ihrem gelungenen Angriff am 17. Oktober keine Toten und nur 38 Verwundete. Die blutigen Verluste der Russen wurden nach vorsichtiger Schätzung auf 25 000 Mann veranschlagt.

### Der Krieg Rumäniens.

#### Trübe Ahnungen in Rumänien.

Berlin, 20. Okt. Der „B. T.“ teilt aus einem Kommentar des Presseamt des rumänischen Kriegsministeriums folgendes mit: Die deutsche Offensive nahm an der Siebenbürgener Front auf einer Länge von mehr als 100 Kilometer eine Heftigkeit an, die an Kraft die deutsche polnische Offensive im Jahre 1915 erreicht. Die Kriegslage ist in

rumänischen Armeen augenblicklich nicht übersehbar. Der Brennpunkt des Kampfes ist die Dreiländerede. Die Deutschen wollen hier die Verbindung zwischen der rumänischen und russischen Armee trennen, was den Feldzug entscheiden würde. Die rumänische Heeresleitung bestimmte, Widerstand längs der Wihline Bukarest-Usternowiz zu leisten. Da die Berge auf der rumänischen Seite den Nachschub für die Verteidigung unmöglich machen, muß im Norden ein Streik rumänischer Erde geopfert werden.

Neue russische Hilfstruppen an der Seite der Rumänen.

Br. Wien, 20. Okt. (Fig. Drahtbericht. ab.) Nach zuverlässigen Meldungen ist der Widerstand, welchen die Rumänen auf dem Grenzstamm der Karpathen an der Grange Siebenbürgens leisten, darauf zurückzuführen, daß russische Armeekorps als Verstärkung der rumänischen Armee an jenen Grenzen eingetroffen sind.

Die fürchterlichen Keulenschläge Mackensens und Falkenhagens.

Bern, 18. Okt. Die Reihe der Leitartikel Herbes in "Victoire", betitelt "Hilfe für Rumänien", erreicht in der heutigen Nummer ihren Höhepunkt. Herbe schreibt u. a.: Die schlimme Lage der Rumänen verbessert sich nicht. Die Dobrußscharmee Mackensens weicht nicht zurück, die siebenbürgische Falkenhagens macht weitere Fortschritte. Die militärische, finanzielle und moralische Bedeutung des Zusammenbruchs Rumäniens läßt es undenkbar erscheinen, daß die Alliierten nicht die höchste Anstrengung machen werden, um diesen Schlag zu überbrücken zu lassen. Man rettet aber Rumänien nicht mit einer Kraftentfaltung auf verschiedenen Fronten. Diese indioelten Wirkungen sind nicht stark genug. Rumänien muß auf dem Balkan geholfen werden. Die Russen können am schnellsten Hilfe bringen, aber auch wir anderen müssen neue Opfer bringen. Wann werden wir endlich einmal die deutsche Methode nachmachen, die es Deutschland erlaubt, von aller Welt bloßiert, numerisch der Entente mehr als zur Hälfte unterlegen, auf allen Fronten durchzuhalten und gleichzeitig auf verschiedenen, vom deutschen Generalstab ausgesuchten Punkten solche fürchterliche Keulenschläge auszugeben? Was bedeutet unsere nach zwei Jahren endlich erreichte Einheitsfront, wenn jeder Generalstab für eigene Rechnung zu handeln scheint und Tränen vergießt, wenn er ein Armeekorps für eine andere Front abgeben muß? Als ob jedem sein eigener Ruf mehr am Herzen läge, als das Ende des großen Gemeinheits herbeizuführen. Einheitsfront! Welch hohles Wort, ruft Herbe aus. Wir brauchen einen internationalen Generalstab, damit die Anhäufung der unglücklichen militärischen Fehler, die nach dem Eintritt Rumäniens in den Krieg begangen wurden und jedermann in Bestürzung versetzten, endlich aufhört. Die Regierungen mögen sich vorsehen. Wenn Rumänien erdrückt würde, würde man nicht nur die militärischen Chefs verantwortlich machen, sondern die Regierungen selbst, die damit zugehen würden, daß sie die politische Leitung der militärischen Operationen nicht ausführen können. Man verlangt eine politische Leitung des Krieges, so schließt Herbe.

England und die Lage Rumäniens.

W. T.-B. London, 19. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Im Unterhaus erklärte Donar Law: Die Lage Rumäniens ist seit einiger Zeit für uns und unsere Verbündeten Gegenstand sorgfältiger Erwägungen gewesen und es wird alles irgend wie Mögliche in dieser Sache getan.

Die Umbildung des rumänischen Kabinetts.

Br. Basel, 20. Okt. (Fig. Drahtbericht. ab.) Aus Bukarest melden die Baseler Blätter zur geplanten Umbildung des Ministeriums: Der Minister des Auswärtigen Perumba ro soll durch den Kammerpräsidenten H. H. H. ersetzt werden; der Führer der Dissidenten soll das Ackerbauministerium erhalten; Minister ohne Portefeuille sollen werden Take Jonescu, C. I. I. und Michael Cantacuzene, der frühere Justizminister.

Darmstädter Theaterbrief.

Aufführung: "Die Stimme". Schauspiel in drei Aufzügen von Hermann Wah. 1. Akt. Der Freigeist Hans von We erlebt ein Wunder. Seine verstorbene Frau erscheint ihm im Schnelzug Wien-Wünchen und zwingt ihn durch die gewaltige Eindringlichkeit ihrer Bitten, an einer Heinen Station auszustiegen. Zehn Minuten später trifft die Nachricht von der Entlassung des Juges ein. 2. Akt: Hans ist von schwerer Krankheit genesen. Die Baronin von Palm, seine Schwiegermutter, führt ihn über einige, ihm dunkle, Zusammenhangs auf und zeigt ihm, wie sehr er sein Wunder mißverstanden hat. Der Eingriff einer überirdischen Gewalt sei nicht erfolgt, um sein Leben, sondern um seine Seele zu retten. Der größte Schmerz seiner verstorbenen Frau sei sein Unglaube gewesen. Sie habe ihn geheiratet, um ihn zu belehren, die Erfolglosigkeit ihrer Bitten einsehend, habe sie ihn durch einen großen Schmerz ihrem Gott zuführen wollen. Darum habe sie so inbrünstig um ihren Tod gebetet, daß ihre Lebenskraft nach und nach erloschen sei. Nun hätte sie durch das Wunder nach dem Tod ihr Werk vollenden wollen. Hans ist erschütterter, er will glauben, kann aber nicht. 3. Akt: Die Mutter stellt ihm einen Domherrn gegenüber. Der ihm den Weg vom Wollen zum Können zeigen soll. Amsonst. Da vernimmt er, allein im dunklen Zimmer, die seit dem letzten Wunder verstummte Stimme seiner Frau, die ihn auffordert, zu beten und zu glauben. Hierauf kann er glauben. Hermann Wah nähert sich seit längerer Zeit der Weltanschauung der katholischen Kirche, eine Umwandlung, die sich unter heftigen, feilschen Erschütterungen vollzogen haben mag, eine Umwandlung, der sich die festverankerten Überzeugungen eines langen Lebens und Wirkens entgegenstemmen, harte Kämpfe begleiteten ihn auf diesem Weg, und Karben mag er tragen hier und dort. Er glaubt sich am Ziel, meint die Wahrheit gefunden, die Lösung des Welt rätsels erstritten zu haben, und hält es nun für nötig, aus dem Kampf um Gott ein Streiter für Gott zu werden. Er will Hochenschaft oblegen und durch diese reformieren. Das Ende vom Lied ist ein spiritistisches Drama. Dieses interessiert natürlich nur als Kunstwerk, nicht als religiöses Traktat, allenfalls noch als Offenbarung persönlicher Not und Befreiung. Der Domherr erklärt im 3. Akt, daß dem Bun-

Einführung der Fleischkarte in Bukarest.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.) S. Bukarest, 20. Okt. (ab.) In Bukarest wurde wegen des allgemeinen Mangels die Fleischkarte eingeführt. Die für die Person festgesetzte Ration beträgt 300 Gramm monatlich. Die Fleischpreise, welche die Regierung gleich nach Kriegsausbruch festsetzte, wurden durchschnittlich auf das Doppelte erhöht.

Die Lage im Westen.

Der Kaiser an der Westfront.

W. T.-B. Berlin, 20. Okt. (Drahtbericht. Amlich.) Seine Majestät der Kaiser weist seit einigen Tagen bei den Truppen an der Westfront. Am 17. Oktober bestätigte er bei Mery-les-Bas in Gegenwart des Seerführers, Kronprinzen Wilhelm, Teile der Angriffstruppen vor Verdun und nahm die Vorträge des Generals v. Beckow und Frhn. v. Rittwih entgegen. Nach Besichtigung von Rekrutendepots, Landsturmbatallionen und eines vom Kreise Wolmirrecht gestifteten Soldatenerholungsheimen begab sich Seine Majestät in Begleitung des Kronprinzen weiter in den Befehlsbereich des Generals Rüdra, anschließend am 18. zur Armee des Generalobersten v. Sinem. Er verließ dem Generalobersten v. Sinem und den Generalen der Infanterie v. Rüdra und Jwehl das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite und den Truppen eine Anzahl Eiserner Kreuze 1. und 2. Klasse.

Die englischen Verluste.

W. T.-B. London, 19. Okt. Die Verlustliste enthält die Namen von 157 Offizieren (40 gefallen) und 2970 Mann.

Der Krieg gegen England.

Die britische Achillesferse.

W. T.-B. Amsterdam, 19. Okt. Die Reuter aus Newcastle meldet, hielt der Vorsitzende der Ericsonschiffahrtsgesellschaft bei der Jahresversammlung der Gesellschaft eine Rede, in der er erklärte, die Deutschen seien sich der überlegenden Bedeutung der Zukunft ihrer Schifffahrt wohl bewußt und alles Geschwäh in Deutschland von der Freiheit der Meere sei nur berechnet, die Neutralen zu täuschen. Das wirkliche Ziel der Deutschen sei, die britische Schifffahrt zu unterminieren. Es würde, wenn die Zeit käme, notwendig sein, darauf zu bestehen, daß der Feind Schiff für Schiff und den Tonnenraum der Alliierten, der durch die Seeräubermethoden des Feindes verloren gegangen sei, wieder ersehe. Auch müßte man die Frage ins Auge fassen, ob nicht der gesamte Tonnenraum der deutschen Handels- und Kriegsflotte als teilweise Entschädigung beschlagnahmt werden solle.

Irische Forderungen im Unterhaus.

W. T.-B. Rotterdam, 19. Okt. Der "Nieuwe Rotterdam Courant" meldet aus London: Redmond sagte in seiner gestrigen Rede im Unterhaus, daß die unbefriedigenden Ereignisse, für die die Tories Irland einen Vorwurf machten, eine Folge der Methoden des Kriegsrechts seien, das noch nationalistische Vorurteile an den Tag lege. In Dublin habe Asquith Irland ein eigenes Armeekorps versprochen, aber das Kriegsamt habe dieses Versprechen nicht gehalten. In einer aus Katholiken bestehenden irischen Division seien alle Offiziere bis auf zwei subalterne Protestanten. In Dublin sei rund herausgefordert worden, daß man keine katholischen Rekruten wünsche. Das Kriegsamt habe noch vor kurzem 800 Iren in ein Hochländerregiment gesteckt. Eine große Anzahl sei in ein englisches Regiment gesteckt worden. Redmond gab hierauf einen Überblick der diplomatischen Ergebnisse und sprach von den bedauerlichen Folgen, die das Wihlingen des irischen Ausgleichs mit sich gebracht habe. Er verlangte von der Regierung die Abschaffung des Kriegsstandes in Irland, die Ernennung eines Oberbefehlshabers, der nicht mit den unglücklichen Vorgängen, die sich dort abgespielt haben, zu tun hätte, und die Durchführung des Ziel-

willingengesetztes unter dem Geiste wie in England. Ferner verlangte er die Freilassung von 500 Gefangenen, deren Fälle noch nicht untersucht worden seien, und daß die, die zu Zuchthausstrafe verurteilt worden seien, wie politische Gefangene behandelt würden. Die Regierung solle vor allem den Iren volles Vertrauen schenken und Generale einführen. Die Antwort des Staatssekretärs für Irland Duke lief auf eine allgemeine Ablehnung dieser Forderungen hinaus. Er versprach nur, bezüglich des Kriegsrechts in Irland einen Vergleich anzustreben. Hierauf sprach Asquith und trachtete, den schlechten Eindruck, den die Debatte wurde aber durch den Zwischenruf Asquiths, man solle doch den amerikanischen Botschafter einladen, die gefangenen Einzelfreier zu besuchen, noch vergrößert. Lloyd George gab die Wihstände in Irland im allgemeinen zu und sagte, er sei bestürzt und könne nur sagen, daß die eine oder andere Persönlichkeit die Rekrutierung entmutigen wollte. Die nationalen Gefühle sind verletzt worden, die Begeisterung ist dahin. Er fuhr fort, er wolle die Einteilung des Regiments der Dubliner Püsiliers bei einer irischen Division und andere Maßnahmen zur Befriedigung der Wünsche der Iren in Erwägung ziehen. Auch Deblin hielt eine leidenschaftliche Rede, in der er sich besonders bitter gegen Asquith aussprach und sagte: Sind wir verrückt gewesen, als wir Rekruten anwerben gingen? Vergessen wir, als wir von den Heinen Hüllern sprachen, unseres? Wie viel Rekruten würden wir in Australien oder Kanada bekommen, wenn wir Sir John Maxwell dorthin senden würden mit der Vollmacht, die Freiheit dieser Länder zu unterstehen?

Ereignisse zur See.

Die versenkten feindlichen Truppentransportdampfer.

W. T.-B. Bern, 19. Okt. Ein Leitartikel im "Journal" soll die öffentliche Meinung Frankreichs wegen der Torpedierung der "Gallica" beruhigen. Der Verfasser zählt die bisher versenkten Truppentransportdampfer in folgender Weise auf: "Admiral Hamelin", 55 Mann ertrunken; "Clairados", 740 Mann; "Provence", 1059 Mann; "Gille de Rouen", 3 Mann; "Gallica", 1050 Mann, zusammen 2907 Mann ertrunken. Aus dem Artikel geht ferner hervor, daß kurz nach der Versenkung des englischen Truppentransportdampfers "Caladonia" ein englischer Hilfskreuzer, dessen Namen nicht genannt werden könne und der von 11 Besatzern begleitet war, im Mittelmeer versenkt worden ist.

Ein Cunarddampfer gesunken.

W. T.-B. London, 20. Okt. (Drahtbericht.) Der britische Dampfer "Maunia" ist gesunken. Die "Maunia" ist ein Cunarddampfer von 8000 Nettotonnen (13405 Brutto registertonnen). Der Kapitän und 168 Mann der Besatzung wurden gerettet. Ungefähr 180 Passagiere, darunter eine Anzahl Frauen und Kinder, wurden früher gerettet.

Ein englischer Dampfer im Mittelmeer untergegangen.

W. T.-B. Bern, 19. Okt. Aus einer Londoner Kabelmeldung des "Ratin" geht hervor, daß der englische Dampfer "Baron Larborough" (1734 Tonnen) im Mittelmeer untergegangen ist. Die Besatzung wurde von dem französischen Dampfer "Medjerna" gerettet.

Die Haltung Amerikas gegenüber dem deutschen Unterseebootskrieg.

W. T.-B. Washington, 19. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Amlich wird mitgeteilt, daß kein Beweis vorliegt, daß bei den jüngsten Tauchbootsangriffen an der Küste bei Kantudet amerikanische Torpedojäger erfaßt worden seien, aus dem Wege zu gehen, um den Tauchbooten zu ermöglichen, Handelschiffe zu zerstören. Die Torpedojäger hätten nur humanitäre Ziele im Auge. — Es sind keine Anzeichen vorhanden, ob und wann eine erschöpfende Erklärung über die Haltung Amerikas gegenüber Tauchbootsangriffen zu erwarten ist.

der, das Hans erlebt haben will, ein von der Kirche festgesetztes Merkmal fehle, nämlich die inbrünstige Erhebung zu Gott, die der Betroffene zeigen müsse. Ein echtes Drama muß im Zuschauer ebenfalls eine aus der ästhetischen Anschauung geborene Erhebung erzielen. Dieses Merkmal fehlt aber "Der Stimme" ebenso gründlich wie allen Dramen von solcher Handlungsarmut und ähnlichem Überflus an ideologisch-mystischen Erörterungen. Ein Theaterstück, das die besonderen Bedingungen des Dramas nicht erfüllt, ist von vornherein verfehlt, es löst kalt oder erregt wie im vorliegenden Fall, Anisut und Widerspruch, und wenn noch so viel Geist und noch so viel Können eingesetzt wurden. Es berührt ungemein peinlich, wie sich Hans unter seinen Seelenqualen windet, wie ihm die Baronin mit ihrem bohrenden Panatismus, der Donherr mit seiner kühlen, eleganten Vereinfachtheit zusetzt. Und nirgends eine ästhetische Verdünnung, nirgends eine künstlerische Überwindung des Proletes, der beim Anblick der seelischen Folter des jungen Mannes in rns laut wird. Diese Überwindung wird am wenigsten durch das zweite Wunder ausgelöst; im Gegenteil, die Chmocht des Dichters, die Handlung anders als auf so gewaltige Weise zu Ende zu führen, tritt klar zutage. Die Erkenntnisse, die Wahr jetzt beherrschen, hätten vielleicht als Doktorarbeit oder als Selbstbekenntnis im Stil Rousseaus kurzgebehen werden dürfen, als Drama haben sie ihnen Zweck verfehlt. Auch die Mitwirkung von Frau Wah-Rildenburg war kein Gewinn, sie sprach wie eine Endiße, die im Traumzustand ist, weder die Liebe zu ihrem Kind noch ihr Panatismus schien glaubhaft. Herr Ehrle qualte sich — ehrlich mit seinem seelenkranken Hans.

Ein Teil des Publikums glich zum Schluß, einige, weil sie das Stück aus künstlerisch solchen Gründen ablehnten, aber die meisten wohl aus religiöser Gereiztheit. a.

Rus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiel. In Vorhings Oper "Der Waffenschmied" trat gestern — in der Partie des "Georg" — ein auf Anstellung gastierender Tenorbuffo auf. Es scheint demnach, als müsse mit dem Abgang des Herrn Gass gerachmet werden. Sehr zu bedauern. Denn dieser Sänger hat sich hier als eine vielseitig verwendbare Kraft

und sichere Stütze des Ensembles befundet. Herr Schorn (von Kassel) besitzt eine recht angenehme Persönlichkeit. Gewandte Gestikulation und Mimik, treffende Behandlung des — bei Vorhings so wichtigen — Dialogs, kurz, ein einschneidendes schauspielerisches Talent sieht ihm zur äußeren Gestaltung seiner Bühnenfiguren zu Gebot. Mit der stimmlichen Begabung sieht's etwas dürftig aus. Das Organ ist zwar wohl weicher, als man es sonst bei Vertretern des Buffosachs zu finden pflegt; andererseits aber auch, durch nasalen Anklang gehemmt, wenig ergiebig im Ton. Daß hier und da ein operettenhafter Anstrich des Timbres nicht fehlt, ist fast selbstredend; das ist nun einmal der Fluch des heutigen Hoftheater-Repertoires, das wohl in Kassel nicht anders sein wird wie — anderswo. Trotz der vorzügen stimmlichen Mittel gelang es Herrn Schorn in der Hauptrolle, der Polak: "Man wird ja einmal nur geboren" — für die Figur des lustig phlosophierenden "Genusmenschen" Georg beiteres Interesse zu wecken: musikalische Acutine und scharf zugespitzte gefangliche Deklamation standen ausbeisend zur Seite. Auch weiterhin in den Ensembles behauptete sich der Sänger mit hinreichendem Geschick. Er gefiel. Man darf aber wohl noch zwingendere Beweise von der Eignung des Gastes für unser Opernensemble erwarten. Die übrige Besetzung der Oper ist bekannt. Herr Gaisse-Winkel ("Diebenon"), Herr v. Sphenä ("Städinger"), Frau Krämer ("Marie") sind in der rechten Weise auf den gemüthlichen Vorhings-Ton eingestimmt. Eine Neuerungsbildung war Fräulein Rose: als Klappermaul "Zmenicou" entwickelte sie in der Arie des 1. Akts eine bemerkenswerte Jugenfertigkei; und wenn ihre musikalische Charakterisierungskunst auch noch nicht ganz fest ausgeprägt ist, so verrät sich doch Talent für so wichtigen spitzigen Ausdruck. In der jungen Komischen: stadt ansehend das rechte Zeug für eine "komische Alte". O. D.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. "Cajus, der Selbstsucher", ein neues, vieraktiges Lustspiel von Joh. Wiegand, das bereits von vielen Bühnen erworben worden ist, wird morgen am Hoftheater in Hannover seine Uraufführung erleben. — Paul Abel hat ein neues, abendfüllendes Lustspiel vollendet, das sich "Der Säuriling", ein Schauspiel in 3 Akten, betitelt.

**Ausbringung eines dänischen Vannwarenschiffes.**

W. T.-B. Kopenhagen, 19. Okt. Der dänische Dampfer „Progreso“ mit einer Holzladung von Saparanda nach Bochum ist von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und nach Swinemünde zur Untersuchung geführt worden. Unter der Befahrung waren zwei Finnen.

**Die Wirren in Griechenland.**

**Das Schicksal der griechischen Dynastie.**

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.) Kr. Genf, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht, 25.) Die Agentur Rumier meldet: Das Schicksal der griechischen Dynastie wird in London entschieden werden. Prinz Georg macht verzweifelte Anstrengungen, die Entente zur Milde umzustimmen.

**Die griechische Regierung muß sich in die Polizeikontrolle fügen.**

W. T.-B. Bern, 19. Okt. „Secolo“ meldet aus Athen: Hier spricht man von der Landung weiterer 8000 Mann Truppen der Alliierten. König Konstantin berief den englischen Gesandten Elliot zu sich und versprach ihm, die griechischen Truppen aus Thessalien zurückzurufen und zu entlassen, wenn die Alliierten als Gegenleistung auf die Kontrolle der griechischen Polizei verzichten. Admiral Journet besuchte den Ministerpräsidenten Lambros. Anscheinend haben die beiden Besprechungen zur Folge, die ungeduldeten verschärften Maßnahmen hinauszuschieben. — Ferner meldet der „Temps“: Lambros suchte bei Journet um eine Einschränkung der Befugnis der in den wichtigsten griechischen Städten mit der Polizeikontrolle betrauten französischen Offiziere nach. Nach Besprechungen zwischen Lambros und Elliot und Guillemin fiel die Antwort Journets überein aus. Nach der Beratung ließ der griechische Ministerpräsident Journet mitteilen, daß die Regierung die von der Entente vorgeschlagenen Kontroll- und Polizeimaßnahmen in ganzer Ausdehnung annehmen werde. Die Einzelheiten sollten mit Journet noch besprochen werden.

**Ankunft italienischer Truppen in Saloniki.**

W. T.-B. Bern, 19. Okt. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus Saloniki sind gestern und heute bedeutende Kontingente italienischer Truppen eingetroffen, die von Szarraf und Pettini vorübergeführt sind.

**Der amtliche bulgarische Bericht.**

W. T.-B. Sofia, 20. Okt. (Drahtbericht.) Amtlicher Secretbericht vom 19. Oktober:

**Ragedonische Front:** Zwischen dem Prespa-See und der Eisenbahn Bitola-Florina das übliche Artilleriefeuer. Im Gernadogen heftiges Artilleriefeuer und Infanterie-Lämpfe. Der Kampf dauert an. Ein schwacher feindlicher Angriff gegen Tarnovo wurde abgelehnt. Im Maglie-nicala nah beiderseits des Bardar schwache Artillerie-tätigkeit. An Fuße der Belitica-Planina Ruhe. An der Strumafont lebhafteste Kustirungstätigkeit und stellenweise schwaches Artilleriefeuer. Ein feindlicher Kreuzer besaß an der Küste des Agäischen Meeres ergebnislos die Höhen in der Umgegend des Dorfes Orfana.

**Rumänische Front:** Auf der ganzen Front keine wesentlichen Ereignisse.

**Die wahren Schuldigen.**

W. T.-B. Sofia, 20. Okt. (Drahtbericht.) Die offizielle Karodni Prava“ schreibt: Es tauchen immer sicherere Beweise dafür auf, daß die schrecklichen Unmenslichkeiten in der Dobrubtscha zwar vornehmlich seitens rumänischer Soldaten begangen wurden, daß diese aber auf ausdrücklichen Befehl des russischen Oberkommandos in der Dobrubtscha erfolgten. Die Untaten sind nicht verurteilt, sondern allgemein von allen Truppen in der ganzen Dobrubtscha verübt worden. Man erkennt darin deutlich ein System, ein auf höchsten Befehl im voraus vom russischen Oberkommando ausgearbeiteter Plan, der auf eine Entvölkerung in der Dobrubtscha hinausläuft. Die wahren Schuldigen an den Greuel-taten gegen die wehrlose bulgarische Bevölkerung sind also das russische Oberkommando, der russische Generalissimus und der russische Kaiser. Wenn wir gegen die rumänischen Vorkrämer dieses Planes Abhilfe empfinden, so müssen wir gegen die russischen Urheber dieses Planes doppelte Entrüstung hegen.

**Der Krieg der Türkei.**

**Der amtliche türkische Bericht.**

**Weitere Zurücktreibung der Russen in Persien.**

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Okt. (Drahtbericht.) Secretbericht vom 19. Oktober: Persien: Feindliche Kavallerie versuchte sich zwischen Hamadan und Bidjar Hamadan zu nähern, wurde jedoch unter Verlusten für sie zurückgetrieben. Wir machten einige berittene Kosaken mit der gesamten Ausrüstung zu Gefangenen. Unsere Aufklärungsabteilungen, die in der Richtung östlich Saks nach Aserbeidschan vorgeschickt waren, warfen den Feind zurück und erreichten die Gegend der Ortschaft Saime Kalem, 40 Kilometer nordöstlich Saks. Sie trieben die russischen Streikräfte, die ihnen begegneten, zurück. Eine feindliche Kavallerieabteilung versuchte, unsere nördlich Saks vorgeschobenen Abteilungen anzugreifen, wurde aber unter Verlusten für sie abgelehnt.

**Kaukasusfront:** Auf dem rechten Flügel Schirmvölgel zu unseren Gunsten. In der Gegend von Righie nahmen wir dem Feinde eine Menge Waffen, Munition und andere Kriegsmaterialien ab. Im Zentrum und auf dem linken Flügel für uns günstige Patrouillenzusammenstöße, in deren Verlauf wir eine Anzahl Gefangene machten. Ein vom Feinde unter dem Schutze von Maschinengewehren ausgeführter Angriff wurde abgelehnt. — Son den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

**Ein Ehrenfabel als Geschenk des Kaisers für den Sultan.**

W. T.-B. Berlin, 20. Okt. (Drahtbericht. Amtlich.) Seine Königliche Hoheit Prinz Waldemar von Preußen begab sich am 18. Oktober in besonderem Auftrag Seiner Majestät des Kaisers nach Konstantinopel. Der Prinz ist begleitet vom kaiserlich-ottomanischen Generalleutnant Zeki-Pascha, attachiert bei Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, und dem diensttuenden Generaladjutanten Generalleutnant v. Chelius. Er wird zur Wiederkehr des Tages, an dem vor zwei Jahren den beiden Kaiserreichen ein lapidarer Bundesgenosse erwachsen ist, Seiner Majestät dem Sultan einen Ehrenfabel überreichen.

**Die Neutralen.**

**Die Verdringung des Grafen Laube.**

W. T.-B. Stockholm, 19. Okt. In dem Städtchen Alingsas fand heute die Bestattung des Grafen Laube, des lang-jährigen schwedischen Gesandten in Berlin, statt. Anwesend war als Vertreter des deutschen Kaisers der Gesandte von Lucius.

**Verärgerung in Amerika über die Antwortnote der Alliierten.**

W. T.-B. New York, 16. Okt. (Kunstsprache von dem Vertreter des W. L. A.) Desehen aus Washington betonen: Die Prüfung der Note der Alliierten über die Jenseit der Postfachen, die gestern bekannt gegeben wurde, bringt die Meinung der offiziellen Kreise zum Ausdruck, daß die Note nicht den Ansprüchen der amerikanischen Note vom 24. Mai Genüge tue und Unstimmigkeiten zwischen den Alliierten und den Vereinigten Staaten in einer nicht mehr befriedigenden Weise als vorher zurücklasse. Eine Depesche des Heer-stischen Nachrichtenbüros aus Washington besagt, die Antwort auf den amerikanischen Einspruch habe einige amtliche Kreise veranlaßt, zu erklären, das einzige Hilfsmittel seien jetzt Maßnahmen durch den Kongreß. Bei einer Besprechung der Note der Alliierten spricht ein Leitartikel der „New York World“ von anmaßender Unverschämtheit und von Ausschüden, und fragt, was getan werden könne, um dem schweren britischen Temperament ein gewisses Verständnis einzuhämmern für die Dummheit wie auch Gelehrigkeit seiner Handlungsweise, die geradezu geeignet seien, ein Höchstmaß von Verärgerung unter den neutralen Staaten hervorzurufen, dem ein Mißverhältnis in den militärischen Ergebnissen gegenüberstehe. Vielmehr würde eine Besprechung des Präsidenten mit Mitgliedern des Kongresses einen geeigneten Ausweg ergeben.

**Aus den verbündeten Staaten.**

**Serr v. Burian im deutschen Hauptquartier.**

W. T.-B. Wien, 19. Okt. Der Minister des Äußern Baron Burian verbrachte den gestrigen Tag im deutschen Hauptquartier, wo er mit dem Reichskanzler eine Zusammenkunft hatte.

**Diplomatische Vertretung Bulgariens in der Schweiz.**

W. T.-B. Sofia, 19. Okt. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) In dem Wunsch, ihre Beziehungen zu der Schweizer Eidgenossenschaft günstig zu gestalten, hat die bulgarische Regierung beschlossen, den Minister in Wien, Andre Zofscheff, der auch bei der Schweizer Regierung gelaubigt ist, von dem letzteren Posten abzurufen und als bevollmächtigten Minister in zeitlichem Auftrag den früheren Minister in Bukarest Radoff nach Bern zu senden, der nächsten Sonntag abreist, um seinen Posten anzutreten. Zofscheff behält seinen Posten in Wien bei.

**Deutsches Reich.**

**Ernährungsfragen im Reichstags-Hauptauschuh.**

W. T.-B. Berlin, 19. Okt. Im Hauptauschuh des Reichstags legte auf eine Anfrage, wobei gefordert wurde, daß die Bewohner der besetzten Gebiete nicht besser gestellt sein dürfen als die im Inland, General v. Oven die Ernährungsverhältnisse in den besetzten Gebieten Nordfrankreichs dar und betonte, daß die Verpflegung dort rationiert und die Sätze nicht höher seien als bei uns. Ein Zentrumsredner wandte sich gegen die Zentralisierung aller Kriegesgesellschaften in Berlin. Die Sachverständigkeit sei doch noch lange nicht in Berlin zentralisiert. Der parlamentarische Beirat müsse in allen grundsätzlichen Fragen gehört werden. Ein fortschrittlicher Redner verlangte, man solle endlich von dem Fanatismus der Zahlen abgehen und den Viehbestand nach den vorhandenen Futtermitteln einrichten. Der Rinderbestand sei jetzt höher als im Jahre 1912. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batozki wies darauf hin, daß eine Verlegung des Sitzes der Kriegesgesellschaften aus Berlin schon deshalb nicht ratsam sei, weil sie mit dem Kriegsministerium eng zusammenarbeiten müssen. Bei einer Verlegung des Sitzes in die Provinz würden die Anlagen über ungenügendes Zusammenarbeiten zurechnen. Es sei zu hoffen, daß die Rindviehbestände auf Grund der guten Futtermittel-ernährung gut durchgehalten werden könnten; auch die vorhandenen Schweine könnten sehr wohl fett gemacht werden. Ein nationalliberaler Redner bemängelte, daß die Kleinbauern in dem Kriegsernährungsamt nicht genügend vertreten seien.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Herzogs Paar von Cumberland hat sich an den Schweizer Hof begeben, wo die Geburtsfeier zum dreißigsten Weltergebend erwartet. Prinz Friedrich Christian von Sachsen, der jüngste Sohn des Königs Friedrich August, der bisher bei einer Infanterie-Abteilung dinst tat, ist dem Oberkommando der Heeresgruppe Einigen zugewiesen worden.

**Heer und Flotte.**

Generalsbericht v. Kund. Das „Militärwochenblatt“ macht bekannt: v. Kund, Generalsbericht von der Armee, zuletzt Oberbefehlshaber der ersten Armee, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Ernennung zum Chef des 6. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 40 mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Er wird auch ferner in der Dienstliste der Generale geführt werden.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Der Brotpreis Wiesbadens im Vergleich zu anderen Städten.**

Durch die Bekanntmachung des Magistrats vom 11. Oktober d. J. ist der Preis für das 2½ Pfund schwere Kriegs-brot auf 55 Pf. festgesetzt worden, während es bezüglich der im Gewicht von 55 auf 60 Gramm erhöhten Brötchen (Wasserbrot) bei dem bisherigen Preis von 5 Pf. geblieben ist. Das Weibrot, das im Auftrag des Magistrats von bestimmten Bäckern aus reinem Weizenmehl in Portionen von 600 Gramm hergestellt und zum Preis von 45 Pf. nur an Kranke (Bevorzugsberechtigte) verkauft wird, lassen wir in der folgenden Tabelle ganz außer Betracht, da es sich hier um Krankenbrot handelt, das nicht mit dem Weibrot, das in manchen Städten an jedermann verkauft wird, verglichen werden kann. Auch das Wiesbadener Roggenbrot, für das kein Höchstpreis besteht, scheidet für diese Betrachtung aus. Es kostet das Pfund in folgenden:

	K-Brot	Schwarzbrot	Weibrot
in Wiesbaden . . . . .	20	—	—
„ Frankfurt a. M. . . . .	—	16	20
„ Kassel . . . . .	17,5	—	—
„ Heidelberg . . . . .	20	—	—
„ Baden-Baden . . . . .	20	—	—
„ Arolsen . . . . .	20	—	—
„ Köln . . . . .	—	18,2	20,3
„ Stuttgart . . . . .	19	—	—
„ Münster i. W. . . . .	20	—	—
„ Ulm a. D. . . . .	—	18	18
„ Leipzig . . . . .	16,5	—	—
„ Dresden . . . . .	—	16	20,4
„ Mainz . . . . .	16,7	—	—
„ Charlottenburg . . . . .	16	—	—

In Stuttgart kostet ein 90 Gramm schweres Weib-brotchen 8 Pf., in Ulm ein gleich schweres 6 Pf., in Mün-ster i. W. ein 70 Gramm schweres 6 Pf., in Dresden ein 75 Gramm schweres ebenfalls 6 Pf. und in Charlotten-burg eine Schrippe (Gewichtsangabe fehlt) 2½ Pf. Zu der Tabelle ist noch zu bemerken, daß wir das Brot überall da, wo es in der eingeholten Auskunft nicht ausdrücklich als Schwarz-oder Weibrot bezeichnet wurde, unter „Kriegsbrot“ gestellt haben. Die Zusammenstellung zeigt, daß Wiesbaden bezüglich seines Brotpreises mit an der Spitze markiert. Eine Erörterung des Brotpreises scheint wohl erwägenswert. Verschiedene Städte, so z. B. Groß-Berlin und unsere Nach-barstadt Mainz, haben bereits vom 16. Oktober ab die Roggenbrotpreise herabgesetzt. Die Qualität des Wiesbade-ner K-Brottes, die in der letzten Zeit zwar bedeutend besser geworden ist, rechtfertigt nicht, daß es teurer verkauft wird als in manchen Städten das Roggenbrot.

**Weinspende für kämpfende Truppen.**

In Wiesbaden hat sich ein Ausschuh gebildet mit der Auf-gabe, sämtlichen kämpfenden Truppen aus dem Bereich des 18. Armee-Korps zur dritten Kriegs-weihnacht eine Weinspende dazureichen. Die Organi-sation ist bereits so weit gediehen, daß demnächst in allen nachstehenden Orten des Nordbezirks Ortsauschüsse von den Vertretern der Männer des Arbeitsausschusses und den Ver-einigungen vom Roten Kreuz gebildet werden, die die Durch-führung der Sammlung in ihrem Bezirk in die Hand neh-men. Die Ortsauschüsse sind gebeten, an jedem wichtigen Ort Sammelstellen einzurichten, an denen sie Weinspenden für die Truppen entgegennehmen. Durch diese Ausschüsse wird alles Nähere in den einzelnen Orten des Bezirkes bekannt-gegeben. Der Wein geht in Ästen zu je 25 Flaschen mit den diesjährigen Weihnachtsbesandungen des Roten Kreuzes in Hessen-Rhaffau, Frankfurt a. M. und dem Groß-herzogtum Hessen durch Vermittlung des Militär-Palastamts Frankfurt a. M. unter Begleitung von Zivilpersonen in gan-zen Waggons zur Front. Unter allen Umständen ist die Garantie gegeben, daß der Wein auch tatsächlich den kämpfenden Truppen des 18. Korps zugeführt wird, daß er also sein Ziel, insbesondere die Mannschaften, für die er in erster Linie gedacht ist, erreicht. Da die Ästen bereits Anfang November bei dem Militär-Palastamt in Frankfurt a. M. angeliefert werden müssen, tut Eile not. 50 000 Flaschen hat der Roten-Kreuzbezirk Wiesbaden und die ar-beiten zum Korpsbezirk gehörenden Kreise ohne den Stadtkreis Frankfurt und das Großherzogtum Hessen für die gemein-schaftliche Versorgung der Truppen allein aufzubringen über-nommen. Gewaltig ist diese Aufgabe, aber der Arbeitsaus-schuh hofft bestimmt, daß dank der bewährten Opferfreudig-keit im ganzen Bezirk diese Anzahl noch überschritten werden dürfte. Die Geschäftsstelle des Arbeitsausschusses und des geschäftsführenden Ausschusses, dem sämtliche Ortsauschüsse angegliedert sind, befindet sich in Wiesbaden, Alleenkolonnade 18.

— **Handelskammer.** Am 15. November, vormittags 10¼ Uhr, findet im Handelskammergebäude die 71. Voll-versammlung der Wiesbadener Handelskammer statt. Die Verksammlung wird sich auch mit der Sommerzeit be-schäftigen.

— **Die Milchversorgung.** Die Vertreter der im Wirt-schaftsbezirk Frankfurt a. M. gelegenen Städte, unter denen sich auch Wiesbaden befindet, werden morgen zu einer neuen Besprechung in der Milchpreisfrage in Frankfurt zu-sammenkommen.

— **Gierversorgung.** Der Magistrat hat eine neue Ver-ordnung über die Regelung des Verkehrs mit Gier er-lassen, die im Angelegenheit der vorliegenden Ausgabe ver-öffentlicht ist. Wir empfehlen unsern Lesern, die Verordnung genau durchzulesen, da sich manches gegenüber den jetzt gel-tenden Bestimmungen geändert hat. Besonders ist die Be-stimmung zu beachten, daß die Geflügelhalter (Selbst-erzeuger) sowie alle diejenigen Haushaltungen, die bei der Bestandsaufnahme am 1. September d. J. über 40 Eier pro Person in Vorrat gehabt haben, die in ihrem Besitze befind-lichen Eierlarven ohne besondere Aufforderung an das städt. Lebensmittelverteilungsamt, Wilhelmstraße 24/26 (altes Kaufamt), unverzüglich zurückgeben müssen. Die Geflügelhalter sind bezüglich des Verbrauches von Eiern in ihrem eigenen Haushalt den Bestimmungen der Ver-ordnung nicht unterworfen. Dagegen dürfen sie die zum Verkauf gelangenden Eier nur unter Beachtung der Vorsich-



# Neue Kostümstoffe

Grosse Auswahl

Alle Preislagen

# J. HERTZ

Langgasse 20.

K 153



## Soweit unser Vorrat

reicht, geben wir warm gefütterte, imit. Kamelhaarstoff-Haandshuhe für Damen ab für . . . 1.95  
 hohe Schnallenstiefel für Damen mit Absatz . . . 3.90  
 warmgefütterte Leder-Handshuhe mit Absatz . . . 3.90  
 Kinderstiefel aus Kameelhaarstoff mit guter, genähter Lederohle, Absatz und Lederstapfen



## Schubkonsum G. m. b. H.

19 Kirchgasse 19, an der Luisenstraße.

### Schreiber's Konservator.

für Musik, Adolfsstr. 6, II.  
 Klavier, Violine, Cello, Gesang etc.  
 Nach fördernder Unterrichts.  
 Beginn des Unterrichts:  
 Montag, den 23. Oktober.  
 Eintritt jederzeit!  
 Dir.: Franz Schreiber.

### Belour-Hüte,

Filz u. Felle, werden nach den neuesten Formen fashioniert, gereinigt u. gefärbt.  
 Johann Watter, Fleischstraße 11.

Als unentbehrlicher Bade-Zusatz ist Apotheker Raschold's gef. geschützte

### Emopinol-Bade-Essenz,

(Kongentriert, Pichennadel-Auszug), durch ihre wohltuende u. erfrischende Wirkung von vielen Ärzten und Kranken als ein vorzügliches Stärkungsmittel anerkannt. 1000fache Anerkennungen; Versand nach allen Ländern. Vertrieb für Wiesbaden: nur Drogerie Moebus, Lammstraße 25, Tel. 2007, und Blücher-Apothek, Dogh. Str. 83, Tel. 1057.

### Lampenschirme

sowie sämtliche Zutaten  
 Gestelle, Seide, Cretonne, Franssen, Perlen etc.

Anfertigung und neu beziehen zu billigster Berechnung.

### Gerstel & Israel

Wiesbaden 1036 Langgasse 19.

### Baselineife,

Dr. Bethmann's Markenfrei  
 durch ihren Baselinegehalt das idealste Mittel, die Haut weich und geschmeidig zu erhalten.  
 R. C. Gruhl, Kirchg. 11, Tel. 2199.  
 Seifen, Lichte, Bürstentw. usw.

Täglich frisch geschlachtete

junge Hähnen und Kapannen, schwere, fette Hühner zum billigsten Tagespreis.

### Köbe,

Wild- und Geflügelhandlung  
 Grabenstraße 34 : Telefon 3236.

Großer Transport befreit

### Sahnen-Ziegen

trifft morgen ein; auch offeriere ich zwei egale geschmittenen Böde, ebenso einen erstklassigen 1 1/2-jähr. hörnerlosen Bod, alles zur Zucht.  
 Leo Seligmann, Frankfurt a. M., hinter der schönen Aussicht 1.

### Wiesbadener Frauen-Chor.

Da das Probelokal wegen der erhöhten Mitgliederzahl nicht ausreicht, wurde dasselbe in den Frauen-Klub, Oranienstr. 15, I, verlegt. Jedoch müssen die Proben Freitags 8-9 1/2 Uhr stattfinden, da die anderen Abende nicht frei sind. Die nächste Probe ist Freitag, 27. Okt. - Sangesfreunde & Damen können noch beitreten und erhalten auf Wunsch Unterweisung in Tiefatmen und Tonbildung. Näh. durch die Dirigentin, Frau Gussy Aloff, Kapellenstrasse 12, täglich 12-1 Uhr oder schriftlich.

## Deutsche Colonialgesellschaft

Abteilung Wiesbaden.

Dienstag, den 24. Oktober 1916, abends 8 Uhr, im Festsaal der höheren Mädchenschule am Markt, Eingang von der Mühlgasse 3:

### Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Geheimen Admiralsrats Dr. Schrameler aus Berlin auf Auerbieten des Deutsch-Chinesischen Verbands über: „Die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung Chinas für Deutschland“.  
 Eintritt für Nichtmitglieder 1 M.

Der Vorstand.

### Öffentliche Aufforderung.

Das bei uns auf den Namen Leonhard Pfeiffer hier unter Nr. 57945 ausgefertigte Sparkassenbuch mit einem Inhalt an Kapitaleinlage von M. 86.20 und laufenden Zinsen ist abhanden gekommen. Gemäß § 6 unserer dem oben erwähnten Buche beigefügten Sparkassenordnung fordern wir den Inhaber desselben auf, seine Ansprüche unter Vorlage dieses Buches innerhalb 6 Wochen bei uns geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist das Buch null und nichtig ist und keine Ansprüche mehr gegen uns erhoben werden können.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1916.

### Vereinsbank Wiesbaden.

Gingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Michel Heymann.

### Aufforderung!

Hierdurch fordere ich alle Gläubiger und Schuldner des am 11. Oktober 1916 verstorbenen Strohhändlers

### Friedrich Thiel

in Wiesbaden, Nischstraße 8, auf, sich innerhalb einer Woche bei mir zu melden.

Wilhelm Böhm, Radfahrpflieger, Drosselstraße 34.

### Feldlampen u. Batterien

„Militaria“ zu Engrospreisen  
 Moritzstraße 3, Hof.

### Königl. Theater.

2 Abt. 1. Rang., 1. Reihe in A, bis Weihnachten abzugeben.

Poru u. Schottentels, Hotel Nassauer Hof. - Tel. 680.

### Günstige Kaufgelegenheit!

Wegen Aufgabe des Geschäftes

### Tapeten u. Linoleum

zu jedem annehmbaren Preise.

J. & F. Sath,  
 Museumstraße. 1112

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß meine liebe Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Bertha Bambach

geb. Bach

am Mittwochnachmittag 6 1/2 Uhr unerwartet im Alter von 54 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst wurde.

Anton Bambach, Bankbuchhalter,  
 Klara Bambach, geb. Lambertl,  
 und 2 Enkel.

Wiesbaden, Steingasse 11, 20. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet Montagnachmittag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb mein Cleve,

### Herr Hans Roth aus Siebrich,

Leutnant der Reserve, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Ich betrauerte in dem Dahingegangenen einen jungen Berufsgenossen, der sich durch seine Pflichttreue und seine Liebe zum Berufe auszeichnete.

Dr. Alfred Stephan, Hirsch-Apothek.



### Wiesbadener Männergesangsverein.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, un're Mitglieder von dem gestern erfolgten Ableben unseres langjährigen Ehrenmitgliedes

### Herrn Philipp Saueressig

in Kenntnis zu setzen.

Als ausübendes Mitglied und im Vorstand hat der Verstorbene viele Jahre zum Besten des Vereins gewirkt, so daß ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde. Wir beklagen in ihm einen treuen, anhänglichen Freund, dem wir gutes Gedenken bewahren werden.

### Der Vorstand.

Die Einäscherung findet am Samstag, nachmittags 3 Uhr, in Mainz statt. - Kurze Gesangsprobe am Freitag 9.15 Uhr.

### Danksagung.

Für die bei dem schweren Verluste meines lieben, unergelichen Mannes mir in so reichem Maße bewiesene Teilnahme herzlichen Dank. Insbesondere danke ich Herrn Pfarrer Schloffer für seine trostreichen Worte. Nicht minder gilt mein Dank Herrn Leutnant Lippert und seinen Kameraden, als auch den Vorgesetzten und Kollegen meines Mannes vom königlichen Theater für ihre so innige Teilnahme und Anerkennung.

Frau Dora Stephan.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1916

Für die herzliche Teilnahme, die mir in so reichem Maße zuteil ward bei dem mich so schwer betroffenen, allzufrühen Verluste meines lieben, braven Mannes, unseres herzensguten Vaters, sage ich allen, insbesondere der werthen Kundschaft meines lieben Mannes, innigsten Dank.

Frau Lilly Schmidt und Kinder.

Wiesbaden, Oktober 1916. Moritzstr. 62.

### Danksagung.

Für die uns erwiesene wohlthuende Teilnahme sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Heinrich Hirsch Wwe. und Kinder.

Wiesbaden, Oktober 1916.

# Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

E. G. m. b. H.

Büro und Zentrallager: Gobenstrasse 17.

Telephon: 489, 490 und 6140.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

<b>Kaffee-Mischung</b> , Marke: G. E. G. . . . . .	Mischung II 1/2-Pfund-Paket	<b>70 Pf.</b>
	Mischung I 1/2-Pfund-Paket	<b>110 "</b>
<b>Kornkaffee</b> , lose . . . . .	Pfund	<b>38 "</b>
<b>Kornkaffee</b> , Marke: „Elefant“ in Paketen . . . . .		<b>45 "</b>
<b>Malzkaffee</b> , lose . . . . .		<b>45 "</b>
<b>Malzkaffee</b> in Originalpaketen . . . . .		<b>58 "</b>
<b>Nährsalzkaffee</b> , eigene Marke . . . . .	rote Packung à 1-Pfund-Paket	<b>65 "</b>
	blaue „ à 1-Pfund-Paket	<b>95 "</b>

F 600

## Verordnung

### über die Regelung des Verkehrs mit Eiern in Wiesbaden.

Auf Grund der Verordnung des Reichskanzlers vom 12. August 1916 (Reichsges.-Bl. S. 927) und der Ausführungsanweisung der zuständigen Minister vom 24. August 1916 wird folgendes bestimmt:

#### § 1.

Die Vorschriften dieser Verordnung beziehen sich auf Eier von Hühnern, Enten und Gänzen.

#### § 2.

Für den Bezirk des Stadtkreises Wiesbaden wird eine Kreis-Eierstelle eingerichtet und dem Städt. Lebensmittelamt, Grabenstraße 1, angegliedert. Gleichzeitig wird eine, der Kreis-Eierstelle unterstellte Eierfammelstelle bei dem Verein der Butterhändler G. m. b. H. zu Wiesbaden, Rheinstraße 48, gebildet.

#### § 3.

Die Kreis-Eierstelle bestellt Aufkäufer, die mit besonderen, durch die Kreis-Eierstelle auszufertigenden Ausweisarten zu versehen sind. Alle von auswärts eingeführten Eier dürfen nur an die bestellten Aufkäufer oder an die Eierfammelstelle abgesetzt werden.

Die Ausfuhr von Eiern aus dem Stadtkreis Wiesbaden ist untersagt.

#### § 4.

Geflügelhalter dürfen die in ihrem Betriebe gewonnenen Eier nur absetzen:

- a) an die von der Kreis-Eierstelle bestellten Aufkäufer und
- b) an die Eierfammelstelle,
- c) im Selbstverkauf (auch auf Wochenmärkten) an Verbraucher unmittelbar unter den im § 5 bezeichneten Bedingungen.

Die Eierfammelstelle und die bestellten Aufkäufer haben über die bei ihnen abgelieferten Eier in jedem Falle eine Empfangsbestätigung auszustellen.

#### § 5.

Geflügelhalter, die Eier unmittelbar an Verbraucher verkaufen wollen (vergl. § 4c) haben dies vor Beginn ihrer Tätigkeit bei der Kreis-Eierstelle anzumelden. Sie erhalten hierüber einen Anmeldebchein. Zur Ausübung des Selbstverkaufes haben sie alle Bestimmungen über den Kleinverkauf von Eiern an Verbraucher innezuhalten, insbesondere dürfen sie Eier an Verbraucher nur gegen Eierkarte verkaufen. Der Magistrat kann mit Zustimmung der Bezirks-Eierstelle den Geflügelhaltern den unmittelbaren Absatz von Eiern an Verbraucher in besonderen Fällen untersagen.

Die empfangenen Eierarten oder deren Abschnitte hat der Geflügelhalter gegen Empfangsbescheinigung an die Kreis-Eierstelle abzuliefern.

#### § 6.

Für den Fall, daß Futtermittel verteilt werden, sind die Geflügelhalter berechtigt, auf Grund der ihnen gemäß § 4 und § 5 erteilten Empfangsbestätigungen Futter zu erheben.

#### § 7.

Mit der Verteilung der eingesammelten Eier an die Verbraucher werden „Amtliche Eierausgabestellen“ durch die Kreis-Eierstelle beauftragt. Ueber den Abrechnungsverkehr zwischen der Eierfammelstelle und den amtlichen Eier-Ausgabestellen erläßt die Kreis-Eierstelle die erforderlichen Bestimmungen.

Die Kundenzuweisung zu den amtlichen Eier-Ausgabestellen erfolgt auf Grund der gemäß Magistratsverordnung vom 15. Juni 1916 eingeführten Kundenscheine für den Butterbezug.

#### § 8.

Die amtlichen Eierausgabestellen dürfen Eier nur abgeben:

- a) an Privathaushaltungen gegen den jeweils in Kraft gesetzten Abschnitt der Eierkarte,
- b) an Anstalten, Hotels usw. gegen vom Magistrat ausgestellte Bezugsscheine.

Die Eierkarte wird auf Grund der Brotausweisarte auf Antrag ausgegeben; sie ist nicht übertragbar. Verloren gegangene Karten werden nicht ersetzt. Durch die Eierkarte wird ein Bezug von Eiern nicht gewährleistet.

Der Magistrat setzt jeweils einen Abschnitt der Eierkarte in Kraft und bestimmt, wie viele Eier auf den Abschnitt abgegeben werden dürfen.

#### § 9.

Der Magistrat ist berechtigt, bei der Versorgung von Krankenhäusern von der durchschnittlichen Menge abzuweichen. Auf die Zu-

weisung an einzelne Kranke finden die Bestimmungen der Magistratsverordnung vom 15. September 1916 Anwendung.

#### § 10.

Haushaltungen, welche bei der Bestandsaufnahme am 1. September d. J. über 40 Eier für jede zum Haushalte gehörige Person in Vorrat gehabt haben, müssen die in ihrem Besitz befindlichen oder später in ihren Besitz gelangenden Eierarten an das Städt. Lebensmittelverteilungsamt ohne besondere Aufforderung unverzüglich zurückgeben. Neue Eierarten und Bezugsscheine werden an diese Haushaltungen erst auszugeben, wenn sie bei einem rechnerischen Verbrauch von 2 Eiern pro Woche und für jede zum Haushalte gehörige Person die über den oben genannten Vorrat hinausgehende Eiermenge aufgebraucht haben.

#### § 11.

Geflügelhalter, die sich selbst mit Eiern versorgen (Selbstversorger) haben ihre Eierarten in gleicher Weise wie die Besitzer von Eierkörben (§ 10) an das Städt. Lebensmittelverteilungsamt zurückzugeben. Diese Selbstversorger sind bezüglich des Verbrauches von Eiern in ihrem eigenen Haushalt den Bestimmungen dieser Verordnung nicht unterworfen.

#### § 12.

In Schank- und Speisebetrieben, Konditoreien usw. dürfen Eier und Speisen, die in der Hauptsache aus Eiern hergestellt sind, nur gegen Vorlegung der Eierkarte und Abtrennung der jeweils gültigen Abschnitte abgegeben werden. Die Zahl der zu der Eierkarte zu verwendenden Eier muß mit den abzuliefernden Eiermarken im Einklang stehen.

#### § 13.

Der Magistrat erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

#### § 14.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10,000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

#### § 15.

Die Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig wird die Magistratsverordnung über die Regelung des Verbrauches von Eiern vom 10. Mai d. J. aufgehoben.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1916.

Der Magistrat.

#### Ausführungsbestimmungen.

1. Als Eierankäufer sind die Herren **Fritz Schüler**, in Firma **Anton Schüler**, Große Burgstraße 12, und **Adolf Voltmer**, in Firma **C. Fokter**, Faulbrunnstraße 7, bestellt worden.
2. „Amtliche Eier-Ausgabestellen“ sind sämtliche in Wiesbaden befindlichen Eierhandlungen. F435

Wiesbaden, den 18. Oktober 1916.

Die Kreis-Eierstelle.

## Städtische Kriegsfüchsen.

Um eine schnelle und glatte Abwicklung des Verkehrs an den Kaffeehaltern der Kriegsfüchsen zu ermöglichen, ist es unbedingt erforderlich, daß neben der **Meiszkarte** auch die **Brotkarte** vorgelegt wird. Von der Vorlage der Brotkarte kann nur bei solchen Personen abgesehen werden, die außerhalb des Stadtkreises Wohnung haben, hier jedoch beruflich tätig sind. Diese Personen müssen eine diesbezügliche Bescheinigung ihres Arbeitgebers vorlegen.

### Sonntags geschlossen.

Der Besuch der Kriegsfüchsen an **Sonn- und Feiertagen** ist derartig schwach, daß aus rein wirtschaftlichen Gründen, dem Beispiel anderer Großstädte, wie Köln a. Rh., Frankfurt a. M., folgend, zunächst versuchsweise, ab **1. November** sämtliche Kassen an diesen Tagen **geschlossen** bleiben. F435

Wiesbaden, den 19. Oktober 1916.

Der Magistrat.

**Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mungkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, veründigt sich am Vaterlande!**



## Zöpfe

kauft man am billigsten bei

## Dette

Michelsberg

## 6.

**Wohnungs-Einrichtungen!**  
Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität.  
Weyershäuser u. Rübsamen, Möbelfabrik, 1004  
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

## Kurhaus-Veranstaltungen

am Samstag, 21. Oktober.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Lobe den Herren“.
2. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame“ von A. Boieldieu.
3. Wien, du Stadt meiner Träume, Lied von Siczynski.
4. Von Glück bis Wagner, Potpourri von A. Schreiner.
5. Zigeunerliebe, Walzer v. Lehár.
6. Fohers Berger, Marsch v. Lincke.

### Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ von D. F. Auber.
2. Geburtstagsständchen v. Lincke.
3. Fantasie aus der Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.
4. Ballettmusik aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
5. Wo die Zitronen blüh'n, Walzer von Joh. Strauß.
6. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz“ von A. Lortzing.
7. Fantasie caprice v. Vieuxtemps.

Abends 8 Uhr:

1. Die Fingalshöhle, Ouvertüre von F. Mendelssohn.
2. Introduction u. Walzer aus „Ein Karnevalsfest“ von E. Hartmann.
3. Lied an den Abendstern aus der Oper „Tannhäuser“ v. Wagner.
4. V. Finals aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
5. Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut“ von F. Smetana.
6. Abendruhe von A. Löschhorn.
7. Fantasie aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer.